



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balzer, Franke, Gesse, Jaeger, Kaiser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrent, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 20. September 1914

Nr. 38.

15. So. n. Trinitatis. Ep. I.: Gal. 5, 25-6, 10

II.: 2. Petr. 3, 6-13

Ev. Matth. 6, 24-34

Joh. 11, 1-11

Lesung: Durch, Brüder, durch!

Durch, Brüder, durch: Dies werde
Das Wort in Kampf und Schmerz.
Gemeines will zur Erde,
Edles will himmelwärts!
Soll uns der Sumpf vermodern?
Was gilt da Weltenbrand!
Drum laßt den Blitz nur lodern:
Durch! — Dort ist's Vaterland!

Der Segen des Krieges.

Wir wissen, daß denen, die Gott lieben,
alle Dinge zum Besten dienen.

Die fieberhafte Unruhe, mit der wir den Aufmarsch unserer Heere begleiteten, ist umgeschlagen und einer ruhigen Sicherheit gewichen. Die Heldentaten unserer Brüder haben den Bann von uns genommen. Wir bangen nicht mehr um das Ende. Unser Ohr gewöhnt sich nun daran, auch andere Eindrücke aufzunehmen, als bloß die, die die nackten Nachrichten des großen Hauptquartiers uns vermitteln. Die Tatsache des Krieges, unter deren unerbittliche Wucht wir uns wortlos gebeugt haben, zwingt gebieterisch unser Denken und Fühlen, unser Innerstes, Persönlichstes, zur überlegten, prinzipiellen Stellungnahme. Das Recht der Persönlichkeit, das der Organismus der Volksmobilisierung in Millionen ausgelöscht hat, regt sich wieder. Wir müssen uns klar werden, nicht nur, was dieser Krieg politisch, sozial, wirtschaftlich bedeutet; jetzt, wo wir neben dem Donner der Kanonen auch wieder den Pulsschlag unseres eigenen Herzens vernehmen, springt unser Denken zu neuer Lebendigkeit auf, wie eine emporschnellende Feder und bohrt mit unablässigem Fragen an dem granitnen Block, der Krieg heißt. Warum? Wozu?

Ach freilich, jeder Bierbankpolitiker kann's uns klipp und klar auseinander schneiden, warum, wozu. Aber unser Denken befriedigt es nicht, denn für unser Innerstes bringen wir mit politischen Kategorien keine Lösung. Gerade, wo in unserem Volk jetzt sich neu der Gottesgedanke zu regen beginnt, läuft die Frage des Warum und Wozu in die beiden möglichen Antworten aus: Fluch oder Segen.

Für die, deren Liebstes in Feindesland verbluten mußte, mag es als ein Schlag ins Gesicht erscheinen, wenn man vom Segen des Krieges redet. Wir stehen alle stündlich vor der Möglichkeit, daß uns ein gleiches Schicksal trifft. Und doch reden wir vom Segen des Krieges, denn er ist wirklich da. Draußen auf den Schlachtfeldern reißt seine Saat. Nicht alle die, die hinausgezogen sind, sind Männer gewesen, ehe sie auszogen. Aber die Schlacht hat sie zu Männern gemacht. Mut, Tapferkeit, Treue, Aufopferung, die gebietet der Krieg. Ist das nicht Segen? Wie mancher zog hinaus mit dem sehnenden, heißen Willen, gut zu machen, was er im Leben verfäumd, Auge in Auge mit dem Tode das zu leisten, was in langen Lebensjahren Gattin und Eltern umsonst von ihm verlangt. Der Männer mordende Krieg ist auch ein Männer schaffender Krieg. Und das ist Segen.

Und daheim? „Deutsche Frauen, deutsche Treue.“ Für Tausende war es eine Phrase, für Hunderttausende wird es nun Wahrheit. Das gemeinsame Weh hat wie ein schneidender Pflug die Herzen aufgerissen. Die kleinen Herzen, die kleinen, sie werden groß, und aus den blutenden Furchen, die die Pflugschar des mordenden Krieges reißt, keimt — Wunder aller Wunder — eine Saat der Liebe. Das ist Segen des Krieges.

Liebe, die mit leidet, Liebe, die lindert, Liebe, die gibt, alles gibt. Wie manche Hand hat der Krieg geöffnet, die im Frieden das eigene Gute grämlich festhielt.

Und wenn ein Segen des Krieges unter uns Männern daheim spürbar ist, dann liegt er in dem Einheitsbewußtsein, das heute Arbeiter und Arbeitgeber, Beamte und Bauern, Volk und Fürst durchglüht und verkettet. Und auch das ist Segen, daß der Krieg einem faulen Philistertum der deutschen Spießbürgerei den Tod kündigt. Wer von uns wagt es heut noch, über Ueberarbeitung zu klagen? Willig stellen wir auch die letzten Kräfte in den Dienst des Vaterlandes, in den heiligen Dienst deutscher Liebe. Ist das nicht Segen genug?

Und weil das Segen ist, darum ist es ein heiliger Krieg, denn er bereitet eine Neugeburt unseres Volkes vor.

Er bereitet sie vor, aber wenn sie nicht Wirklichkeit wird, dann wird aus dem Segen ein Fluch. Da liegt unsere Verantwortlichkeit. Wer in der Geschichte Bescheid weiß, der kennt die Tragik, daß dem politischen Aufschwung innere Zerrüttung folgt. Wir wären sentimentale Phantasten, wenn wir uns der Erkenntnis verschließen wollten, daß ein siegreicher Krieg uns nicht nur ein neugeborenes Vaterland und Volk bescheren kann, sondern ebenso gut eine Neugeburt all der Laster, die unserem Volksleben bis vor wenigen Wochen sein Gepräge

gaben. Wenn der Sieg den Uebermut großzieht, dann ist mit ihm der Sarg Deutschlands gezimmert. Darum liegt auch in den Opfern des Krieges ein Segen, weil sie uns den Uebermut vergällen. Aber die Neugeburt unseres Volkes kommt nicht dadurch zustand, daß man das Schlechte vermeidet, sondern dadurch, daß man das Gute tut. Ob wir es tun, das ist die Frage. Zum Besten soll uns der Krieg dienen. Das kann er nur, wenn wir mit heißem Herzen, offenem Auge und fester Hand die Aufgaben anfasseln, die er uns stellt. Nein, nicht er, sondern die Gott uns durch ihn stellt. Wir wollen nicht sächlich denken, nichts stellt uns so sehr wie die Wucht des Krieges der weltlenkenden Persönlichkeit Gottes gegenüber. Und die Frage, wie wir's machen, daß uns der Krieg zum Besten dient, ist letzten Endes damit beantwortet, daß „alle Dinge denen zum Besten dienen, die Gott lieben“. Lieben! Das ist nicht etwa ein kürzerer Ausdruck für „süßliche Stimmung, beseligendes Gefühl“, Liebe ist Tat, entsteht nur als Ergebnis von ernstem, hartem Wollen. Darum ist Gottes Liebe der Vollzug seines Willens.

Soweit eines Königs Wille getan wird, soweit geht sein Reich; soweit Gottes Wille getan wird, Gottes Reich. Nur wenn das unser letztes Ziel wird: Gottes Reich im deutschen Reich, nur dann halten wir den Segen des Krieges in festen Händen.
Wilhelm Schreiner.

„Furor teutonicus.“*)

Eine Perspektive zu Rug und Trug.

Es lebt ein Volk im Herz der Welt,
Das geht seine große Bahn,
Zu hohem Friedenswerk bestellt,
Schreitet's den Völkern voran;
Stillernste Geistesart entquillt
Aus tiefem, starkem Born,
Doch Ländler erschütternd wogt und schwillt
Des Volkes entfesselter Zorn.

Schon manchmal ward dieses Zornes Hauch
In der Weltgeschichte verspürt,
Schon manchmal blies er durch Qualm und
Dat glimmende Blut geschürt [Rauch,
Und hat wie ein flammend Gewitter weit
Durch die Schwüle der Zeiten gekracht,
Und das Schlechte getilgt und das Rechte be-
Und dem Geist eine Gasse gemacht. [freit

Noch dämmert in der Zukunft Schooß
Was dich bedrohen mag,
Du aber bleibe ruhig und groß,
Bis „kommen wird der Tag“:

Herb war des Volkes Jugendzeit:
Es herrschte das eiserne Rom,
Kömerkastelle weit und breit,
Und der Rhein ein römischer Strom;
Die Stämme betrogen, zu Knechten gemacht,
In faulen Frieden gelulst — —
Doch in den Werten der Hermannschlacht,
Da riß die deutsche Geduld.

Die Zeiten schwanden, die Weltuhr lief
Ihren unaufhaltamen Gang,
Doch die Kraft, sie siechte, das Volk, es schlief
Und trännte Jahrhunderte lang,
Bis endlich im großen Korfenkrieg
Es knirschend in Ketten lag:
Da kam der Zorn und da kam der Sieg
Und der Freiheit strahlender Tag.

Dann, Volk des Siegfried, sei bereit
Und steh' im Sturme vorn,
Dann wecke, Weltgeist, zur rechten Zeit
Den siegenden „deutschen Zorn“!

Und nochmals zog der Troß daher
Des wälschen Kaisertums:
Da traf „der Tag des Zornes“ schwer
Das eitle Volk des Ruhms,
Da ward im Sturm was Lüge war
Vom strafenenden Schwert gefällt,
Und des neuerstandenen Reiches Nar
Stieg machtvoll über die Welt. —

Du Friedensvolf, in alles Land
Streu deines Geistes Saat:
Doch wettergleich und gottgesandt
Sei deines Zornes Tat,
Erzdröhnend schalle und kraftbewußt,
Vernehmbar allerwärts
Dein Klopfen an der Erde Brust,
Du starkes Völkerherz!

Robert Haaf.

Heut ist erschienen jener Tag
Den du uns prophezeit,
Sie holen aus zu vernichtendem Schlag
Die Feinde, die uns bedrent.
Von Osten der Barbaren Grimm,
Die Nachgier von Westen droht
Und brit'scher Reib, er brüet schlimm
Von Norden uns blut'gen Tod.

Da stand es auf als wie ein Mann
Das Friedensvolf zumal,
Sein Friedenskaiser kühn voran
Mit blankgeschliffenem Stahl.
Zu Bundesstreu mit Oesterreich,
Dem alten Brüderstamm,
So hält das deutsche Doppelreich
In ernster Stunde zusamml'

Schon künden Sieg in Ost und West
Die Glocken am hohen Turm,
Verheißeln ein herrlich Friedensfest,
Wenn ausgetobt der Sturm.
Wenn ausgetobt der deutsche Zorn,
Dann erst wird's voller Fried',
Deutschland voran und bleibe vorn,
Am Flag, den Gott dir beschied! c. k.

*) Es war am 6. Februar 1888, als Fürst Bismarck im Reichstag das Wort vom „Furor teutonicus“, dem deutschen Zorn, aussprach. Damals dichtete der hochbegabte Karlsruher Poet, Robert Haaf, mein guter Kriegskamerad von 1870, dieses schwungvolle Lied, das so ganz die Stimmung ausdrückt, in der alle guten Deutschen sich eins wissen. Klingt es nicht wie eine Weisagung?

Fortlaufende Erzählung

Eine Gebirgsreise mit Hindernissen.

Von F. Andreae.

(9. Fortsetzung)

Als der Fuhrmann, der wirklich in rührender Weise um mich besorgt und von aufrichtigem Mitleid erfüllt war, mich fragte, ob ich denn wieder aufsitzen wolle, und meinte, es sei freilich keine kleine Zumutung für mich, — da blieb mir doch nichts andres übrig, als diese Zumutung an meine tapfere Seele zu stellen. Ich zitterte viel zu sehr, um einen Weg von fast Dreiviertelstunden auf der schmutzigen Straße unternehmen zu können, obendrein mit der Wahrscheinlichkeit, den Abgang der Post dabei zu versäumen. Nachdem ich meinem Retter einen Dank gestammelt hatte, kletterte ich also mit Resignation wieder auf meinen treulosen Sack, nur mit dem einzigen Trost, daß wir die Berge hinter uns hatten. Der Nebel hatte sich in einen feinen kalten Regen verwandelt, der Himmel und Erde in „Grau“ hüllte und mich sicher an Scheffels Worte:

„Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter:

„Grau, wie der Himmel, liegt vor mir die Welt“ — erinnert haben würde, hätte ich sie damals schon gekannt! Ja, die Welt lag sehr grau vor mir und wurde immer grauer, je mehr mein Kopf schmerzte. In meinen schwarzen Strohhut hatte ich mir ein Loch gefallen, woraus zu schließen, daß der Fall auf jenen großen Stein nicht eben sanft war. Immerhin konnte ich Gott danken, daß ich kein Loch im Kopf oder sonst einen körperlichen Schaden bekommen hatte.

Endlich erreichten wir die Post. Ich wollte dem Fuhrmann natürlich ein Trinkgeld geben, aber er wies es fast mit Entrüstung zurück und meinte in höchst respektabler Weise: „Wollen's mer ebba (etwa) a Trinkgeld gebn für 'n Schreck, den's d'erlitten? o noa, i noam koa Geld nit“. Seine Entschiedenheit duldete keine Einrede und von Dank wollte er auch nichts wissen. Dieser biedre Gebirgsbewohner mit seiner Ehrlichkeit und Geradheit ist mir in gutem Andenken geblieben und ich sehe sein biedres Gesicht noch vor mir.

Herr L. war auf seinen Schustersrappen vor uns angekommen und empfing mich an der Post mit aufrichtiger Gratulation über den gehabtten Unfall, welchen schon meine nassen Kleider zur Genüge verrieten, konnte es aber doch nicht lassen, mich hinterher auch ein wenig zu necken, wie das im Leben so üblich ist. Also nochmals: „Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.“

Mit dem Inhalt meiner Reisetasche restaurierte ich mich von außen und mit Hilfe einer guten Tasse Kaffee von innen insoweit, daß ich, trotz meines geschwellenen Schädels doch in etwas weniger „grauer“ Stimmung den Postwagen besteigen konnte, als er endlich, viel zu spät, angerumpelt kam. Mit knapper Not erreichten wir in Starenberg noch den Zug, was mich eigentlich

wunderte, denn ich war schon um der Konsequenz willen auf allerhand fernere Hindernisse gefaßt. Es erschien mir fast wunderbar, als ich mich auf dem großen Bahnhof von Herrn L. „auf Wiedersehen“ verabschiedet hatte, wirklich lebendig im schönen München zu sein, das schon lange das Ziel meiner Wünsche gewesen. Unwillkürlich mußte ich an die primitive Gebirgsstraße denken, als ich in einer Droschke über das herrliche Pflaster flog und bald vor dem Haus meiner lieben Freundin hielt.

Wie sehr freute ich mich, sie wiederzusehen und ihr persönlich zu danken für so manchen Liebesdienst, den sie mir in der Zeit meiner Verbannung erwiesen hatte. Ich eilte die Treppe hinauf. Ein schwarz gekleidetes Dienstmädchen öffnete und führte mich etwas erstaunt und zögernd in das große, gemütliche Wohnzimmer, wo Frau L. in tiefer Trauer gehüllt mit der Arbeit am Fenster saß. Eine unbeschreibliche Angst hatte sich meiner bemächtigt. Ich hatte seit drei Wochen nichts von Helene gehört — und was konnte seitdem alles geschehen sein? — Frau L. begrüßte mich sehr warm und mütterlich, wenn auch nicht ohne Tränen, als sie meinen fragenden Blick beantwortend nur mit bebender Stimme sagte: „Sie ist daheim, — seit zehn Tagen.“

(Schluß folgt.)

Ein wichtiger Liebesdienst für unsere Soldaten.

Der greise Generalfeldmarschall v. Häfeler hat mit Recht die Behauptung aufgestellt, daß im Kriege nicht die Masse, sondern die innere Kraft des Heeres entscheidet. Von dieser Erkenntnis beseelt, hat der Westdeutsche Jünglingsbund in seinen 40 Soldatenheimen seine Arbeit für Gott und das Vaterland getan. Durch die erste Kriegszeit jedoch sieht sich die Soldatenmission vor neue große Aufgaben gestellt. Soweit es angängig war, sind an die ausziehenden Truppen gute Schriften und Bibelteile verteilt worden. Wie dankbar waren unsere Brüder für diesen geringen Dienst. Doch weitaus größere Aufgaben sind zu erfüllen. Es gilt, unsre im Felde stehenden Brüder mit gutem Lebensmittel zu versorgen. Bibelteile, Flugblätter zc. wollen wir in tausenden von Exemplaren hinausenden in der Erkenntnis, daß sie unseren tapferen Krieger, die draußen alles einsehen für das Vaterland, das Beste nicht vorenthalten dürfen. Immer noch ziehen große Truppenscharen hinaus in den Kampf; auch sie sollen versorgt werden. Vor allem dürfen wir unsre verwundeten Krieger nicht vergessen, die, in unsern Lazaretten der Genesung harrend, so überaus dankbar sind für jedes Gotteswort, das in Schrift- oder Buchform ihnen in die Hand gegeben wird. Doch schon eine regelmäßige Versorgung der Lazarette mit Schriften wird allerlei Geldmittel erfordern. Wir dürfen jedoch keine Opfer scheuen, und darum bitten wir alle, uns in dieser wichtigen Arbeit zu helfen um unserer verwundeten und kämpfenden Brüder und um unseres Vaterlandes willen, für das uns kein Opfer zu groß ist. Und zwar bitten wir:

1. um sofortige Zusendung von christlichen Schriften, Zeitschriften, Blättern zc.,
2. um eine Gabe der Liebe für die Soldatenmission im Lande und im Felde.

Blätter und Gaben werden erbeten an die christlichen Vereine junger Männer „Nord-Ost“, Wingerstraße 15—19, „Sachsenhausen“, Darmstädter Landstraße 81, „Wartburg“, Neue Mainzerstraße 41.

Zum Besten der christlichen Soldatenpflege findet am Sonntag, den 27. September, nachmittags 5¹/₂ Uhr, ein **christlich-patriotischer Liederabend** in der **Paulskirche** statt. Ansprachen werden halten Herr Direktor Horn und Evangelist Richter aus Nürnberg. Es wirken mit ca. 250 Sängern der Chöre des christlichen und des evangelischen Sängerbundes, geschätzte Solisten und die christlichen Posaunenchor. Eintritt 25 und 50 Pfg.



Für unsere Kinder

Warum?

Eine Erzählung nach dem Leben. Von Wera Niethammer.

Das war ja schon lange der Kummer der ganzen Familie Steiglehner, daß die Zenzi, das kleine, 6 jährige Kind, blind war. Blind sein hieß: gar nichts ohne Hilfe tun können, immer, immer abhängig und dadurch eigentlich allen Menschen im Wege sein.

Zenzi war das ja alles gewöhnt, war auch gewöhnt warten zu müssen und stets von neuem zu hören, daß man jetzt keine Zeit habe, daß jetzt viel Nötigeres und Besseres zu tun sei, als einem kleinen, unnützen Mädchen zu helfen, oder gar mit ihm zu spielen. Sie glaubte das auch alles, aber doch fand sie es oft recht schwer geduldig auf ihrem Stühlchen zu sitzen und zu warten, bis jemand für sie Zeit fände.

Wenn die Brüder und Schwestern in der Schule waren, dann hoffte Zenzi, daß die Mutter käme, um sich mit ihrem kleinen Mädchen abzugeben. Aber meist hatte die Mutter so viel zu arbeiten, bis die Stuben nur einigermaßen in Ordnung waren, daß sie nicht mehr tun konnte, als Zenzi einmal rasch mit der rauhen Hand über den Kopf zu fahren — über den kleinen Kopf, mit dem dünnen Blondhaar.

„Arms Dirndel“, sagte dann wohl die Mutter — aber das war auch alles.

Dann neigte sich des Kindes blaßes Gesichtchen tief herab und aus den lichtlosen Augen tropften heiße Tränen.

Warum war das alles so? — Warum?

In Zenzi's Köpfschen jagten sich allerlei Gedanken und in ihrem kleinen Herzen war eine große Sehnsucht. Aber das Kind hatte weder die Gedanken, noch die Sehnsucht in Worte fassen können. Es war ihm nur oft zu Mute, als mußte es etwas geben, was aller Not ein Ende machte — irgend etwas.

Im Hause mit Zenzi's Eltern und Geschwistern wohnte auch noch der Großvater. Ein Mann war der, mit schneeweißem Haar, obgleich er noch gar nicht so sehr alt war. Aber Sorgen und Herzeleid, die können wohl die Haare bleichen — und Sorgen und Herzeleid hatte der Großvater gar viele gehabt, so lange er lebte. Daher kam's wohl auch, daß gerade er es war, der oft ein wenig Zeit fand, Zenzi's Kinderhand festzuhalten, der oft seine blauen Augen wie fragend über die kleine Gestalt gleiten ließ, der dann immer wieder ein freundliches, aufmunterndes Wort für das stille Kind wußte.

Und deshalb sah dieses stets mit vorgebeugtem Köpfschen und lauschte, wenn es des Großvaters Schritt vernahm. Ein Lächeln huschte dann über das kleine Gesicht, wenn der Großvater in die Stube

trat — ein Lächeln, wie ein flüchtiger Sonnenstrahl nach trüben Regentagen.

Der Vater, der war ein großer, starker Mann. Und die Brüder und Schwestern, die waren lustige und übermütige Buben und Mädchen. Sie alle kümmerten sich, wie gesagt, nicht viel um die blinde Zenzi, die nicht springen und klettern — die nicht einmal sehen konnte.

Eigentlich hätte Zenzi jetzt auch zur Schule gehen sollen — aber das war ja nicht möglich, wenn man nichts lesen und schreiben lernen konnte, wenn man überall und zu allem Hilfe brauchte. Erzählten aber die Geschwister, was sie draußen auf der Gasse und in der Schule hörten und sahen, dann horchte Zenzi auf, dann saß sie mit offenem Mündchen da und die Sehnsucht in ihrem Herzen wuchs und wuchs.

Und einmal, als der Großvater Zeit fand, ein wenig bei dem „armen Hascherl“ zu rasten, da stieß das Kind zitternd und angstvoll die Frage zwischen den Zähnen hervor: „Großvater, kann man gar nie lernen, wenn man nichts sieht?“

Der alte Mann zuckte zusammen. Auf diese Frage hatte er schon lange gewartet, vor ihr hatte er schon lange Angst gehabt.

Hier, im kleinen Ländchen, in dem er wohnte, da gab's keinen Ort, wo man solche Kinder unterbringen konnte, wie Zenzie eines war. Aber anderswo, da konnte man so etwas tun, das wußte er gut. Denn früher war er gewandert — von Stadt zu Stadt — von Land zu Land. Und damals hatte er mit hellen Augen um sich gesehen und hatte mit scharfen Ohren aufgemerkt.

(Fortsetzung folgt).



Zur Unterhaltung

Rätsel.

Geflüchtet bist du in den stillen Raum,
Wo ungestört du kannst genießen;
Du wendest Blatt auf Blatt unhörbar kaum:
Es muß den schönen Inhalt dir erschließen.

Ein e an das gewonn'ne Wort nun hänge küßn
Und bald wirst du in ihrem Schatten
Entzückt beschau'n der Blätter lichter Grün.
Wer stark wie sie, des Kräfte würden nie ermatten.
M. G.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Mtkönig.

Richtige Auflösung sandte ein:

Lotte Baumann.

Fürs rote Säckchen sandte ein:

Lotte Baumann 10 Pfg.

Gruß und Dank

vom Onkel.

Politische Wochenschau.

Der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei hat eine Erklärung veröffentlicht, welche sich gegen das Exekutivkomitee des internationalen sozialistischen Büros wendet. Dieses hat gemeinsam mit dem Vorstand der sozialistischen Partei Frankreichs einen Aufruf „an das deutsche Volk“ erlassen, ohne vorher Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu suchen. Der Aufruf stellt die Vorgänge, welche zum Kriege geführt haben, im Sinne der französischen Regierung dar und geht völlig über alle Tatsachen hinweg, welche beweisen, daß Deutschland zum Kriege gezwungen wurde und daß der Ueberfall seitens unserer Gegner schon bis in die Einzelheiten vorbereitet war, als der Zar und die englische Regierung sich noch den Anschein gaben, als ob es ihnen mit der Erhaltung des Friedens ernst sei. Das internationale Büro und die sozialistische Partei Frankreichs wollen ferner die Sozialisten der neutralen Länder über die „Greuelthaten der Deutschen“ aufklären, um dadurch auf die öffentliche Meinung dieser Länder einzuwirken. Auch gegen dieses Vorgehen erhebt der deutsche Parteivorstand Einspruch. Wir sind davon nicht überrascht. Wir haben nie an den internationalen Charakter der außerdeutschen Sozialdemokraten geglaubt; daß die französischen Sozialisten gegen Deutschland Partei nehmen würden, stand zu erwarten, auch das Vorgehen des internationalen Büros, in dem französische Einflüsse maßgebend sind, kann nicht überraschen. Daß man die sozialistische Partei Deutschlands übergangen hat, erklärt sich aus der erfreulichen Tatsache, daß sie in diesem uns aufgedrungenen Kampfe sich in die Reihen der Verteidiger des Vaterlandes gestellt hat.

Dem Auswärtigen Amt in Berlin ist ein Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg vom 30. Juli zur Kenntnis gekommen, in dem dieser dem belgischen Minister mitteilt, daß Deutschland sich in Wien und Petersburg ernstlich bemüht habe, einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden. Es wird also bestätigt, was die deutsche Regierung längst erklärt hat und was für uns keiner Bestätigung bedurfte, immerhin ist es wertvoll, vonseiten des Gegners ihre Wahrheitsliebe bestätigt zu sehen. Der Geschäftsträger Belgiens teilt aber auch seiner Regierung mit, daß man in Petersburg (am 30. Juli!) die Zusicherung gehabt habe, daß England Frankreich beistehen werde, was nicht wenig dazu beigetragen habe, der Kriegspartei Oberwasser zu verschaffen. Für die künftige Geschichtsschreibung sind solche Aktenstücke von nicht geringem Interesse. Daß sie dazu beitragen werden, die Erzeugnisse der englisch-französischen Lügenfabriken einzuschränken, mit denen das Ausland noch immer überschwemmt wird, darf man noch nicht hoffen; der Erfolg unserer Waffen wird hier das letzte Wort zu sprechen haben. Unumstößlichen Tatsachen gegenüber muß schließlich auch die wildeste Lüge verstummen.

Immerhin ist es erfreulich, daß unsere amtlichen Stellen sich rühren, um der fortgesetzten Irre-

führung der öffentlichen Meinung entgegenzutreten. Die Erklärung des Reichskanzlers gegen die Verdächtigungen des englischen Ministers, als ob wir die neutralen Staaten bedrohten, ist im Ausland nicht ohne Wirkung geblieben. Mit gewichtigen Worten hat der Kanzler nachgewiesen, daß England im Namen der Freiheit — welsch viel mißbrauchtes Wort! — mit Gewalt und rücksichtslosem Egoismus sein Kolonialreich begründet, die Selbstständigkeit der Burenrepubliken vernichtet, und jetzt unter Verletzung internationaler Verträge Aegypten als englische Provinz behandelt. Auch darauf hat er hingewiesen, daß es im Namen der Freiheit durch das Zerschneiden der deutschen Kabel es verhindert, daß die Wahrheit in die Welt dringt.

Nicht mit vollem Erfolg. Während indische Truppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe nach Aegypten geworfen werden, ist allem Anschein nach in Indien schon der Aufstand ausgebrochen. Die englische Regierung hat den Verkehr zwischen Baira-Bombay aufgehoben, um den Wechselverkehr Indiens mit dem türkischen Reiche zu unterbinden. Man fürchtet die Rückwirkung der deutschen Siege in Indien. Sollte sich gar die Meldung bestätigen, daß auf Ersuchen Englands japanische Truppen nach Indien gehen, dann wäre der Anfang des Endes der englischen Weltherrschaft gekommen, denn daß die Japaner Indien nach Niederschlagung des Aufstandes verlassen würden, ist nicht anzunehmen. Auch die Preissteigerung aller Lebensmittel in England wird nicht dazu beitragen, den Krieg zwanzig Jahre zu führen, wie der Minister Asquith mit großen Worten verkündet hat. Es steht schlecht um die Sache Englands.

Während der Sieg des Generals Hindenburg den preußischen Boden vom letzten russischen Feinde gesäubert hat, tobt im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, noch der große Entscheidungskampf vor Paris, dessen Ausgang in ganz Deutschland mit begreiflicher Spannung erwartet wird. Wenn es uns unter Gottes Beistand gelingt, auch diesmal unseren Waffen zum Siege zu verhelfen, dann ist viel erreicht, denn dann wird bald auch die Hauptstadt und damit ein Mittel in unseren Händen sein, das es uns ermöglicht, den ferneren Gang der Ereignisse noch in anderer Weise zu beeinflussen, als es durch siegreiche Schlachten möglich ist. Freilich wird der Besitz von Paris noch lange nicht das Ende des Krieges bedeuten, aber es kann von dort aus ein Druck auf die französischen Machthaber ausgeübt werden, der gleich wirksam von anderer Stelle aus nicht erfolgen kann.

Die Regierung in Bordeaux hat in ihren Aufrufen an das französische Volk immer auf die bevorstehende Hilfe der Russen hingewiesen, die im siegreichen Vordringen nach Berlin begriffen seien; jetzt, wo die russische Niederlage nicht mehr verschleiert werden kann, ist Frankreich nur auf die längst als fragwürdig eingeschätzte englische Unterstützung angewiesen, die sein Schicksal nicht aufhalten kann. Es muß den Kampf im wesentlichen allein zu Ende führen, einen Kampf, der, darüber ist man sich in Frankreich klar, über Sein oder Nichtsein entscheidet. E.

Missions-Feldpostbriefe.

Von Missionar A. Sell.

Es erfüllt mit großer Freude zu beobachten, wie das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Gesellschaftskreisen und Berufen zum Wohl des Vaterlandes, zum Gedeihen und zum Sieg mitarbeitet, mitopfert, mitleidet und mitträgt. Auch die Werte der inneren und äußeren Mission treten in die Reihen der Helfer ein, keines will zurückbleiben, sie alle wissen, vom Ausgang des Krieges hängt auch ihre Arbeit — ihr Bestehen ab; so geht etwas von der Bruderliebe durch ihre Reihen, die Zinsendorf schon seiner Gemeinde erbeten hat:

Tragt es unter euch ihr Glieder
auf so treues Lieben an,
daß ein jeder für die Brüder
auch das Leben lassen kann.

Die Basler Mission gibt jetzt Feldpostbriefe heraus zum Trost und zur Stärkung an alle ihre Glieder und Freunde, auf welchem Posten sie stehen, ob auf den Schlachtfeldern in Frankreich oder in Rußland, ob an der Schweizergrenze oder in den Lazaretten. An der Spitze der Briefe steht allemal ein Gotteswort und ein Liedervers, so im ersten Brief:

„Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen.“ 5. Mos. 33, 27.

Dazu der Vers:

Zeuch an die Macht, du Arm des Herrn
wohlauf und hilf uns streiten!
Noch hilfst du deinem Volke gern,
wie du getan vor Zeiten!
Wir sind im Kampfe Tag und Nacht,
o Herr, nimm gnädig uns in Acht
und steh uns an der Seiten!

Nach dem Gotteswort reden dann die eingegangenen Berichte und Nachrichten der Brüder und der Missionsfreunde zu uns; so sendet diesmal Br. Vierack aus der IV. Klasse des Missionshauses Grüße; in seiner Kompanie sind noch 4 Missionszöglinge, ein Lehrer vom Missionsknabenhaus und 3 Chrißchambrüder; so bilden die 8 beinahe eine richtige Missionskorporalschaft!

Br. Grau (IV. Klasse) hat am 25. August vor Nancy 2 Streifschüsse an Hals und Hand erhalten und durch Steinmassen, die durch ein vor ihm explodierendes Schrapnell gegen ihn geworfen wurden, eine Kopferschütterung erlitten; er ist im Lazarett in Würzburg, hofft aber in kurzem wieder gegen den Feind ziehen zu können.

Br. Bizer (I. Klasse) ist auch an der französischen Grenze im Kugelregen gewesen und schreibt: „In solchen Zeiten, wo der ganze Jammer der Sünde einem so deutlich vor Augen tritt, da schätzt man erst recht die Loskaufung durch Christus von ihr. Gott ist wunderbar mit mir und hat bisher mir durchgeholfen!“

Nach den Berichten der Schlachtteilnehmer folgt dann Neuestes aus der Heimatarbeit der Mission; so z. B., daß Pfr. Weismann in Korntal eine provisorische Missionschule für solche Brüder eingerichtet hat, die nicht einberufen werden, aber

auch noch nicht nach Basel zurückkehren können. Ferner daß im Basler Missionshaus jeden Morgen $\frac{3}{4}$ 8 Uhr im Krankenzimmer und abends 8 Uhr im Betsaal Kriegsgebetstunde ist. Dazu schreibt der Missionsinspektor Dipper: „Wir stehen als eine Gebetsmauer hinter den Hinausgezogenen, deren Zahl allein von unserer Mission 70–80 beträgt. Wir ringen darnach, stille zu werden und den Herrn sorgen zu lassen für all diese teureren Seelen.“

Daß in dieser Kriegszeit auch die Gabenbächlein spärlich fließen, haben wir nicht anders erwartet. Wir müssen auch in diesem Stück recht lernen zu handeln nach dem Wort: „Alle eure Sorge werfet auf den Herrn, denn er forget für euch.“ Ohne diese Verheißungen müßten wir ja verzagen angesichts der Tatsache, daß wir bei äußerster Sparsamkeit für unser Werk allmonatlich in der Heimat 60 000 Mk. und draußen 100 000 Mk. nötig haben. Der Herr läßt auch unser Vertrauen nicht zuschanden werden, wie manche liebliche Erfahrungen gerade in den letzten Tagen zeigen. Hat doch einer unserer Freunde uns den doppelten Betrag von dem, was er zu geben pflegte, eingesandt. Ein anderer schreibt: „Der alte Gott lebt noch! Meine Beiträge können sie weiter erwarten, ich kämpfe darum in B.“ Auch wird uns gemeldet, daß die Juli-Halbbahenkollekte da und dort fast unvermindert eingegangen sei. Auch die Missionsfamilie leistet was sie kann. Ein Reisprediger hat das, was er für seinen Urlaub auf die Seite gelegt hatte, ganz der Missionskasse geschenkt. Eine Missionswitwe verzichtet ganz auf ihre Pension. Das sind die ersten Anfänge; andere werden nachfolgen. So sehen wir, daß der Herr uns nicht verlassen, sondern mit dem täglichen Brot versorgen wird. „Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle.“ Mit dieser Verheißung wollen wir uns zufrieden geben, was auch kommen möge an Proben für unsern Glauben.

Noch sieht der Missionsfreund schließlich hinaus aufs große Missionsfeld; er ruft, aber da ist kein Echo; keine Kunde dringt aus dem dunkeln, durch England verschlossenen Afrika mehr zu uns herüber; wie gehts unseren kleinen Missionshäuslein in Togo? in Kamerun? wie denen in Indien — in China? Sie werden jetzt tiefer und schmerzlicher als bisher erleben, was Einsamkeit ist. Wir zu Hause sind ein Volk in Bedrängnis, aber wir haben den starken Halt der Gemeinschaft, der nationalen wie der christlichen. Die deutschen Missionsgeschwister sind allein — vielleicht dem Spott, der Verfolgung schwarzer oder brauner Händen ausgesetzt. Weiteres mag man sich nicht ausdenken! — Aber auch dort draußen ist Gottes Hand und Gottes Schutz!

Jedenfalls hängt für uns, für unsere Missionsgemeinde daheim und für unsere Missionare und Gemeinden draußen alles davon ab, wie wir uns in dieser schweren Zeit zu unserem Gott stellen. Kommen wir ihm näher, können wir fester glauben, Kühner beten, selbstloser lieben, werden wir freier vom Vertrauen auf Menschen und fester gefesselt an ihn, dann haben wir bereits den Segen aus dieser Zeit der Not!

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt a. M.

Vom Sonntag, den 20. September (15. n. Trinitatis) bis Samstag den 26. September 1914.

Konfistorialbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 9¹/₂ V. Pfr. Holzamer. Hl. Abendm. mit unmittelbar vorhergeh. Beichte.
11 V. K.-G. i. Pfr. Vaconius.
5 U. Pfr. Vaconius.
Do. 8 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Holzamer.
Die Kirche ist jeden Abend um 8 Uhr zur stillen Sammlung geöffnet.

Friedenskirche.

So. 9¹/₂ V. Pfr. Franke.
11 V. K.-G. i. d. Kirche, Pfr. Palmer.
11 V. K.-G. i. Erbbaublock, Pfr. Franke.
12¹/₄ U. T.-G., Pfr. Palmer.
8 U. Pfr. Palmer.
Täglich 1¹/₂ U. Andacht in der Kirche.
Do. 8¹/₂ U. Kriegsbetstunde, Pfr. Franke.

Johanniskirche.

So. 8 V. Pfr. Grimm. Thema: Unser Trost im Blick auf unsere gefallenen Krieger. Röm. 14, 7—8.
9¹/₂ V. Pfr. Strobel.
10³/₄ V. K.-G., Kand. Hagelmann.
2 U. T.-G., Pfr. Strobel.
Do. 8 U. Kriegsbetstunde. Außerdem ist die Kirche jeden Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 bis 8¹/₂ Uhr für Andächtige zum stillen Gebet geöffnet.
Gemeindehaus Günthersburg-Allee 94 u. Erlbacherstr. 12.
So. 10 V. Pfr. Pauly.
2¹/₂ U. K.-G., derselbe.
Di. 8 U. Kriegsbetstunde.

Katharinenkirche.

So. 10 V. Pfr. Schwarzlose.
11¹/₄ V. K.-G., Pfr. Schwarzlose.
12 V. T.-G., Pfr. Schwarzlose.
6 U. Liturgische Feier zu Ehren unserer Gefallenen. Ansprache: Pfr. Veit. Im Anschluß Feier des Hl. Abendmahls.
Do. 6 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Schwarzlose.

Lukaskirche.

So. 10 V. Gottesdienst (Abendmahl mit vorhergehender Beichte), Pfr. Busch.
11¹/₄ V. K.-G., Pfr. Busch.
5 U. Bibelbesprechstunde, Pfr. Busch.
6 U. Gottesdienst, Abendmahl mit vorhergehender Beichte, Pfr. Greiner.
An jed. Wochentg. 8¹/₂ U. Kriegsbetstunde.
Do. abends n. der Kriegsbetstunde Abendmahl mit vorhergehender Beichte.

Lutherkirche.

So. 9¹/₂ V. Pfr. Eitgert.
11 V. K.-G., Pfr. Saul.
3 U. T.-G.
8 U. Pfr. Saul, danach heil. Abendm.
Mo. 8¹/₂ U. Kriegsbetstunde, Pfr. Eitgert.
Di. 4¹/₂ U. Bibelstd. f. Frauen i. Pfarrhaus.
Do. 8¹/₂ U. Kriegsbetstunde, Pfr. Saul.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 V. Pfr. Schrenk.
11 V. K.-G. in den Gemeinderäumen.
2¹/₂ U. T.-G.
6 U. Pfr. Kayser.
Täglich (Werttag) 8¹/₂ U. Kriegsandacht.
Mi. 8¹/₂ U. Kriegsgebetsstunde.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolai Kirche. (Ecke Waldschmidt- und Rhönstraße). So. 10 V. Pfr. Petermann. (Kinderchor). Anschl. Beichte und hl. Abendmahl.

11¹/₄ V. K.-G. i. d. K., Pfr. Manz.
11¹/₄ V. K.-G. im Gemeindehaus, Pfr. Petermann.
6 U. Pfr. Manz.
Mo. 8 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Bornemann.
Täglich abends 8 Uhr Andacht mit Ansprache in der Kirche.

Paulskirche.

So. 10 V. Pfr. Urspruch.
11¹/₄ V. K.-G., Pfr. Urspruch.
12 U. T.-G., Pfr. Urspruch.
5 U. Pfr. Werner.
Mi. 8¹/₂ U. Kriegsbetstunde, Pfr. Werner.
Außerdem an jedem Wochentag 8¹/₂ U. stille Andacht.

Peterskirche.

St. Peterskirche. Sa. 19. Sept., 8¹/₄ U. Kriegsbetstunde Pfr. Wolf.
So. 9¹/₂ V. Pfr. Groenhoff.
10¹/₂ V. T.-G.
11 V. K.-G., Pfr. Groenhoff.
5 U. Missionsprediger Gsell.
Sa. 26. Sept., 8¹/₄ U. Kriegsbetstunde, Pfr. Zurbellen.
St. Petersemindehaus: Marschnerstraße 3. So. 9¹/₂ V. Pfr. Zurbellen.
11 V. K.-G., Pfr. Wolf.
Mi. 23. Sept. 8¹/₄ U. Kriegsbetstunde., Pfr. Wolf.

Weißfrauenkirche.

So. 9¹/₂ V. Pfr. Dechent. Gal. 6, 6—10.
Gott läßt sich nicht spotten.
11 V. K.-G., Pfr. Dechent.
6 U. Pfr. Heitz.
Do. 8 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Dechent.
Die Kirche ist jeden Abend von 7—9 Uhr zur stillen Sammlung geöffnet.
Gemeindehaus: So. 11¹/₄ V. K.-G., Pfr. Kübel.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 10 V. Pfr. Eucken.
11¹/₂ V. K.-G.
5 U. Kriegsbetstunde, Pfr. Bauer.
Mi. 8¹/₂ U. Kriegsbetstunde, Pfr. Foerster.
Fr. 6—7 U. Stille Andacht. (Orgelspiel.)

Franz.-reform. Kirche.

So. 9¹/₂ V. Pfr. Correvon.
11 V. K.-G.
Mi. 7 U. Kriegsbetstunde in deutscher Sprache, Pfr. Correvon.
S. 6 U. Geb.-Vereinigung. (i. Presb.-Zimm.)
Außerdem i. d. Kirche täglich abends von 7—8 Uhr zur stillen Andacht geöffnet.

Diakonissenkirche.

Beichte Sa. 19. Sept. abds. 7 Uhr.
So. 10 V. Pfr. Peitrenz. Hl. Abendm.
K.-G. fällt aus.
An jedem Wochentage findet abds. 7 Uhr eine Andacht statt.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9¹/₂ V. Gottesdienst, Pfr. Mockert.
11 V. Jugendgottesdienst.
8¹/₂ U. Evangelisationsversammlung.
Mi. 8¹/₂ U. Bibelstunde für jedermann und Kriegsgebetsstunde.
Sa. 8³/₄ U. Gebetsstunde.

Bürgerhospital.*)

Sa., 19. Sept., 4 U. Heil. Abendmahl.
So. 11 V. Pfr. Zurbellen.

Heiliggeist-Hospital.*)

So. 1¹/₂ U. Gottesdienst, Mission. Gdß.

Irrenanstalt.*)

So. 9 V. Gottesdft., Pfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 10¹/₂ V. Gottesdft., Pfr. Lauth, Abdm.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste sind als öffentliche für alle Gemeindeglieder zugänglich.

Gemeinde Bonames.

So. 9¹/₂ V. Gottesdienst.
10³/₄ V. Kindergottesdienst.
Mi. 8 U. Kriegsbetstunde.

Gemeinde Hausen.

So. 9¹/₂ V. Predigtgottesdienst.
11 V. Kindergottesdienst.
Allabendl. 9 U. Gebetsand. in der Kirche.

Gemeinde Niederrad.

So. 9¹/₂ V. Predigt.
11 V. Kindergottesdienst.
Jeden Do., abds. 8¹/₂ Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.
Jeden U. 8¹/₂ Uhr, außer Do., Betversammlg. i. blauen Kreuz, Obenwaldstr. 10.

Niederursel.

So. 9¹/₂ V. Gottesdienst.
11 V. Christenlehre.
Do. 8 U. Kriegsbetstunde.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 1¹/₂ V. Gottesdienst, Vikar Steubing.
11 V. Kindergottesdienst.
12 V. Tauf-Gottesdienst.
8 U. Gottesdft. Pfr. Baltzer (Abendmahl).
Jeden Abend um 8¹/₂ Uhr Kriegsbetstunde.

Konfistorialbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 10 V. Pfr. Siebert (Kollekte). Hl. Abendmahl.
Mi. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Hesse. Hl. Abendmahl.

Markuskirche: So. 8 V. Pfr. Heck, hl. Abendm. (Kollekte).
9¹/₂ V. Pfr. Hesse, heil. Abendmahl (Kollekte).
11 V. K.-G., Pfr. Hesse.
12 V. T.-G., Pfr. Hesse.
Mi. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Heck, hl. Abendmahl.
Fr. 8 U. Orgelspiel.
Gemeindehaus Falkstraße 55. Mo., Di., Do., Fr. u. Sa. 8¹/₄ U., Kriegsbetstunde des Jugendbundes, wozu die Gemeinde herzl. eingeladen wird.

Eckenheim.

So. 1¹/₂ V. Pfr. Herchenröder.
3¹/₂ U. Christenlehre.
Di. 1¹/₂ U. Betstunde.
Fr. 1¹/₂ U. Betstunde.

Eschersheim.

So. 10 V. Pfr. Börsch.
11 V. Jugend- u. Kindergottesdft.
8¹/₂ U. Kriegsbittgottesdienst.
Mi. 8¹/₂ U. Kriegsbittgottesdienst.

Ginnheim.

So. 10 U. Hauptgottesdienst.
11¹/₄ U. Kindergottesdienst.
1¹/₂ U. Nachmittags-Gottesdienst mit
Katechisation.

Fraunheim.

So. 9¹/₂ U. Gottesdienst.
11 U. Kindergottesdienst.
1¹/₂ U. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 U. Gemeindegottesdienst.
11¹/₄ U. Christenlehre.
2 U. Kinder-Gottesdienst.
Di. u. fr. 8¹/₂ U. Gebetsstunde.

Seckbach.

So. 9¹/₂ U. Hauptgottesdienst.
11 U. Kindergottesdienst.
8¹/₂ U. Betgottesdienst.
Jeden Di. und fr. 8¹/₂ U. findet in der
Kirche Betgottesdienst statt.

Rödelheim.

So. 10 U. Predigtgottesdft., Pfr. Zipp.
1¹/₂ U. Kindergottesdienst.
Do. 8 U. Kriegsgebetsstunde.

Konfistorialbezirk Wiesbaden.**Heddernheim.**

So. 9¹/₂ U. Haupt-G., Pfr. Hartmann.
2 U. Gottesdft., Pfr. Hartmann.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde. Di. 8¹/₂ U. Vereinig.
d. v. Pfr. Holzamer konfirm. Knaben
im Pfarrhause, Schulstr. 23.
fr. 8 U. Wartburgverein, Neue Mainzer-
straße 41.

Friedensgemeinde. Mo. 8 U. Versamm-
lung des Frauenverband.
Di. 8¹/₄ U. Verein jg. Mädchen. Pfr. Franke.
Mi. 8³/₄ U. Uebung des Kirchenchors.
fr. 8 U. Wartburgverein.
9 U. Vorbereitung 3 Kindergottesdft.
in der Kirche.

Katharinengemeinde. So. 4—5¹/₂ U. Trost-
gemeinschaft (Versammlung v. Frauen u.
Jungfrauen, die Angehörige im Felde
haben) im Pfarrhaus, Myliusstraße 52.
Di. 8 U. Strickzusammenkunft der jungen
Mädchen, Fichardstraße 46.

Eukasgemeinde. So. 4 U. Jungfr.-Verein
Mo. 3 U. Frauenhilfe.
Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.
Mi. 2¹/₂ U. Handarbeitschule.
fr. 8 U. Wartburgverein.
8 U. Vorbereit. zum K.-G., Pfr. Busch.
9 U. Armenstiftung.
Sa. 2¹/₂ U. Handarbeitschule.

Luthergemeinde. So. Jungfr.-Ver. 2¹/₂ U.
Treffpunkt am Gemeindehaus zum
Spaziergang nach dem Hutpark.
8¹/₂ U. Vortrag mit Lichtbildern im
Gemeindehaus von Herrn Helbing; „Die

Russischen Ostseeprovinzen.“ Die Ge-
meinde ist eingeladen. Eintritt frei.
Di. 8¹/₂ U. Frauenverbd. i. Gemeindehaus.
„Mitteilungen üb. d. Krieg.“ Pfr. Saul.
Matthäusgemeinde. So. 4 U. Arbeiten der
jung. Mädch. für die im Felde stehend.
Krieger.

Mo. 9 U. Kirchenchor.
Di. 9 U. Frauenverband.
Mi. 4 U. Arbeiten der jungen Mädchen
für die im Felde stehenden Krieger.
fr. 12 U. Vorbereitung zum K.-G.
8¹/₂ U. Vorbereitung zum K.-G.
9 U. Wartburgverein.

Nikolaigemeinde. Mo. 5 U. Nähfränzchen.
Mi. 8¹/₂ U. Jungfrauenchor.
Do. 5 U. Kinderchor.
fr. 8¹/₂ U. Wartburgverein.

Petersgemeinde. Mo. 8 U. Frauenver-
einigung d. Südbezirks, Jahnstr. 20.
8 U. Mädchenverein „Freude“.
Di. 8 U. „Frauenhilfe“.
Mi. und Sa. 1¹/₂—1¹/₂₅ U. Strickschule,
Marschnerstraße 3.
8 U. Jungmädchenbund, Jahnstr. 20.
fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Weißfrauengemeinde. Sa. 19. Septemb.
Spaziergang d. früh. Konfirmandinnen
v. Pfr. Dechent nach d. Oberfchweinstiege.
Abfahrt 2.30 U. Untermainbrücke.
Mi. 9 U. Mädchenchor.
Do. 8¹/₂ U. Nähfränzchen-Mädchenverein.
fr. 8 U. Wartburgverein.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertig-
stellung des Kirchenzettels können die
kirchlichen Nachrichten, die bis **Diens-
tag**
Abend nicht in der Druckerei eingetroffen
sind, keine Aufnahme mehr finden.

Deutsche evangl.-reform. Gemeinde.
Mo. 8¹/₂ U. Kirchenchor, Bleichstr. 40.
Di. 8 U. Vereinigung verheirateter und
unverheirateter Frauen, Bleichstr. 40.
fr. 3¹/₂ U. Damenvereinig. f. Wohltätig-
keitszwecke, Bleichstraße 40.
8 U. Ref. Abt. d. Wartb.-V., Bleichstr. 40.

Gemeinde Oberrad.

So. 4 U. Jungfrauenverein.
Jünglingsverein jed. Abend Versamm-
lungsort offen.
Do. 9 U. Vorbereitung zum K.-G.

Bockenheim.**Gemeindehaus, Falkstraße 55.**

So. 6 U. Jungfr.-Verein, alt. Abteilg.
fr. 9 U. Kirchenchor.

Eschersheim.

So. 4¹/₂ U. Jungfrauenvereinigung.
Do. 8 U. Frauenvereinigung.
fr. 8 U. Helferinnenabend.

Gemeinde Preungesheim.

Mi. 8¹/₂ U. Bibelstunde.
Do. 8 U. Jungfrauenverein.
fr. 8¹/₂ U. Uebung des Kirchenchors.

Gemeinde Seckbach.

Da die Räume des Gemeindehauses
dem hiesigen freiwilligen Lazarett zur
Verfügung gestellt worden sind, kommen
„Sonstige Mitteilungen“ nicht in Betracht.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Beethovenplatz. Sonntag, 9¹/₂ U. Kinder-
gottesdienst. 10¹/₂ U. Hauptgottesdienst, Pfr. Vömel. 5¹/₂ U.
Abendgottesdft., Miss. Nebeling.

Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatlicher
Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Immanuelskirche, Holzhausenstr. Sonntag 10 U. Haupt-
gottesdienst, Pfr. v. Peinen. 11¹/₂ U. Kindergottesdienst.
5¹/₂ U. Abendgottesdienst, Miss. Knipper.

Eschenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger
des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Talithaverein, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Wartburg-Verein, E. V., Vereinshaus Westend, Neue
Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus,
Garten und Spielplätze geöffnet. Jugendverein: Spiele und
Unterhaltung im Garten. Krocket-Wettspiele im Vereins-
garten. Verein junger Männer: Nachm. 3 Uhr fußball-
Wettspiele. — 9 U. Vorträge, Angehörige sind eingeladen.
Mo. Bläserchor. Turnen des Vereins junger Männer,
Trommler- und Pfeifferchor. Di. Spiele, Unterhaltung und
Vortrag im Jugendverein. 9 U. Bibelstunde des Vereins
junger Männer. Jeden Dienstag: Öffentliche Kriegs-
Bibel- und Betstunde im großen Saal des Vereinshauses.

Alle Eltern unserer Mitglieder, insonderheit die Ange-
hörigen der zur Fahne geeilten Freunde, sind herzlichst ein-
geladen. Mi. 9 U. Mitarbeiterstiftungen. Vorstandsstiftung.
Do. 8—10 U. Turnen in allen Abteilungen. Fr. Versamm-
lungen in den Gemeindehäusern. Verein junger Männer:
Zusammenkunft im Vereinshaus Westend. Sa. Uebungs-
stunde des Bläserchors fällt bis auf Weiteres aus. Helfer-
stiftung.

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.

So. 9¹/₂ U. Gottesdienst, Pfr. Mockert, 11 U. Jugendgottes-
dienst. 8¹/₂ U. Evangelisation. Mo. 8¹/₂—10 U. Uebungs-
stunde des gemischt. Chors. Di. 8¹/₂—9¹/₂ U. Sonntagsschul-
vorbereitung. Mi. 8¹/₂—9¹/₂ U. Bibelstunde für jeder-
mann und Kriegsgebetsstunde. Do. 4¹/₂ U. Bibelstunde für
Frauen. 8³/₄ U. Blaukreuzverein und Kriegsgebetsstunde.
fr. 8³/₄ U. Bibelstunde für Männer und junge Männer.
8—10 U. Missions-Nähverein. Sa. 8³/₄ U. Gebetsstunde.

Griesheim a. M., Frankfurterstr. 23. Mi. 8³/₄ U. Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden
Abend v. 8—10 Uhr, Sonntag von 2¹/₂ Uhr ab geöffnet.
Sonntag 8¹/₂ U. Evangelisation. Mo. U. Gemischter Chor.
Di. U. Unterhaltung u. Spiele. Mi. U. Kriegsgebetsstunde.
Do. U. Posaunenblasen. Kriegsgebetsstunde. fr. U. Bibel-
stunde der älteren Abteilung. Sa. U. Turnen. Kriegs-
gebetsstunde.

Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab:
Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Mittwoch
8³/₄ U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3 1/2 U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8 1/2 U. Turnstunde für junge Mädch. Do. 8 1/2 U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde Pfr. Mockert.

Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8 1/2 U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E.V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. Di. 3 1/2 U. Nährkränzchen. 9 1/2 U. Gebetsstunde für Männer. Mi. 2—5 U. Strickschule. Fr. 8 1/4 U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—4 U. Strickschule. 6—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschulen.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2 1/2 U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 5 U. Zusammenkunft. Andacht. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. Di. 9 1/2 U.

Bücherschau.

Was soll für uns Deutsche der Gewinn dieses Krieges sein? Predigt nach dem Bekanntwerden der ersten großen Siege in der deutschen evangelisch-reformierten Kirche zu Frankfurt am Main am 30. August 1914, gehalten von Lic. W. Luefen, Frankfurt am Main, C. Königer's Buchhandlung, Preis 25 Pfg. (Zum Besten der Kriegsfürsorge).

Ein kraftvolles, großzügiges und weitblickendes, zu Buße und Glauben führendes Zeugnis.

Im Verlag der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart erschienen:

1. **Kriegspredigten aus dem Jahre 1914** von verschiedenen Verfassern, herausgegeben von Prof. D. Würster. Diese Sammlung Kriegspredigten erscheinen in ca. 12—15 Lieferungen, enthaltend je vier Predigten. Preis pro Lieferung 0.40 Mk. Sehr empfehlenswert.

2. **Was sagt uns die Bibel in dieser Kriegszeit?** geh. 0.10 Mk. von 10 Gr. ab à 0.09 Mk. Zur Einführung in die Bibel in dieser Zeit, in der die Herzen empfänglich sind, ist dieses Heftchen sehr geeignet.

In der Vaterländischen Verlags- und Kunstanstalt in Berlin S. W. 61 erschienen folgende Schriften:

1. **Gott geht durchs Land.** Schlichte Andachten fürs deutsche Haus während der Kriegszeit von Pastor R. Braun, Schöneberg. Einzelpreis 0.30 Mk., 100 26.00 Mk., 1000 180.00 Mk. Gute kurze Andachten. Sehr brauchbar fürs Haus.

2. **Kriegsflugblätter Wohin?** Zur Massenverbreitung. Tausend Stück 7.50 Mk., 100 Stück 1.10 Mk.

In dem Verlag von Emil Müller, Barmen, erschienen:

1. **Stark in Gott,** ein Wort an Deutschlands Frauen in schwerer Zeit, von Frau Ufer-Held. Preis 0.10 Mk., 100 Stück 8.00 Mk.

2. **Unsere Kriegsaufgaben,** ein Ruf an Deutschlands Frauen. Preis 0.05 Mk., 100 Stück 4.00 Mk.

Die beiden Aufrufe, der letzte in Versen, eignen sich wohl zu weiter Verbreitung in der Frauenvwelt. Busch.

Quittung und Dank.

Für die Fliedner'sche Evangelisation Spaniens gingen ein von Fräulein Bahl Mk. 6.—, was mit herzlichem Dank und der freundlichen Bitte um weitere Gaben für das in dieser Kriegszeit schwer bedrängte Werk, bescheinigt R. Hansa.

Brief aus Baiern. Recht herzlichen Dank sage ich Ihnen im Namen Aller in den Anstalten hier für die liebe Geldsendung für unsere Anstalten in Baiern. Wie wohl tut uns in dieser schweren Zeit die Liebe und das Gedenken von Freunden unseres Wertes; denn in der furchtbaren Kriegszeit drängt auch die Not fest in unsere Anstalten herein; alles wird teurer, und die Gaben, besonders vom deutschen Reiche und der Schweiz hören beinahe ganz auf. Es sind ja jetzt tausende Kronen notwendig.

Unlängst verkauften die Knaben ein Schaff gesammelte Preiselbeeren, damit sie zu leben haben, auch Aprikosen von ihren Bäumen an der Anstalt wurden verkauft. Unsere beiden Hausväter mußten leider zum Kriegsheere einrücken, der eine ist in Galizien, der andere in München; dieser dürfte schon in Frankreich bei den vorrückenden Truppen sein. Der Herr gebe es, daß sie wiederkehren und zwar in Siegesfreude.

Unser Kleinkinderheim mußte auch geräumt werden um den kranken Soldaten zur Pflagestätte zu dienen; ebenso ist

Gebetsstunde für Männer. Mi. 5 1/2—6 1/2 U. Knabenabteilg. (vom 10. bis 14. Altersjahr).

Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“. Langestraße 16. (Hansa 4061). Sonntag 11 U. Sonntagschule. 2 U. Spielen im Garten. 4 U. Jungfr.-Verein. 7 U. Bibelstunde. Di. 8 U. Bibelstunde. 8 1/2 U. Strickverein. 9 U. Bibelbesprechstunde. Mi. 3 U. Strickschule. 9 U. Sonntagschulvorbereitung. Do. 8 U. Sanitätskursus. 8 1/2 U. Turnen. 9 1/2 U. Andacht. Sa. 8 1/2 U. Mitarbeiter-Sitzung. Hanauer Landstraße 6. 9 U. Gebetsgemeinschaft.

Christl. Verein ig. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10 1/2 U. geöffnet. So. 3—6 U. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hausener Landstraße. 8 U. Gemütl. Zusammensein. Unterhaltung und Spielen. Mo. 8—10 U. Unterhaltungsabend. 9—10 1/2 U. Übungsstunde des Posaunenchores. Di. 5—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8 1/2—10 U. Übungsstunde des Streichchores. Mi. 8 1/2—9 1/2 U. Bibelstunde. 9 1/2—10 1/2 U. Zusammenkunft der ält. Abteilung. Sa. 6—7 U. Turnen der Schüler. 8—10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

unser Krankenheim für die Verwundeten bereit. Unlängst fragte ein Kind aus der Kleinkinderschar, im Speisesaal auf ein Bild zeigend: „Wer ist der Mann?“ die Pflegerin sagte „das ist der Kaiser!“ da fingen dann alle die Kleinen freiwillig das Lied an zu singen: „Gott erhalte unsern Kaiser!“ das war herzbeweglich. Die Zeit ist groß und ernst! aber es ist gewiß und in aller Zeit bewiesen — der Herr siegt und steht ein für die, die für ihn und sein heiliges Recht sind. Darum sind wir getrost. Wir hören auch schon mit Freuden von Siegen. Der Herr wird noch mehr tun. Die hochmütigen Großmächte müssen kleine Mächte werden.

Ich grüße herzlich und verbleibe mit besten Segenswünschen dankergeben für die Anstalten in Baiern:

Ernst Schwarz.

Unsere lieben Freunden und Bekannten in aller Eile zur Nachricht, daß wir durch die Kriegslage gezwungen wurden, Stanislaw zu verlassen. Am 1. September bin ich mit meiner Familie und der gesamten Anstaltsgemeinde, außer den Sarepta-Schwestern, von Stanislaw geflohen. Die Letzteren sind unter guter militärischer Obhut als Rote Kreuz-Schwestern wahrscheinlich nach Ungarn gebracht worden, wo sie ihre Aufgabe in Truppenhospitälern weiter erfüllen werden. Mit ihnen ist auch unser lieber, vom Typhus noch nicht völlig genesener Kandidat Gottfried Rade als Anstaltsseelsorger von Sarepta befördert worden. Wir erhielten durch die Güte unseres Stationsvorstandes sechs Viehwagen, in denen die ganze Anstaltsgemeinde untergebracht wurde. Es war die höchste Zeit, denn am andern Tage verließ die letzte Lokomotive den Bahnhof von Stanislaw, und hörte jeder Bahnverkehr auf. 62 Stunden waren wir von Stanislaw nach Strij unterwegs — eine Strecke, die man sonst in dreieinhalb Stunden mit der Bahn zurücklegt. Da in Strij die Bahnbeförderung wieder aufhörte, entschlossen wir uns, von da aus zu Fuß weiter zu ziehen. Heute ist der fünfte Tag unserer Fußwanderung. Die kleinsten Kinder und zwei unserer Hausmütter mit ihren Kleinen fahren; außerdem haben wir noch drei große Lastwagen mit Sachen und Lebensmitteln. So ziehen wir wie die Kinder Israels in der Wüste, ein Zug von 250 Menschen. Gott hat uns bisher wunderbar behütet. Wir nehmen meist in deutschen Dörfern, gelegentlich auch in ruthenischen, Quartier, und erfahren viel Liebe und Freundlichkeit. Unser nächstes Ziel ist Bandrow, wo mein lieber Freund Salsfeld Pfarrer ist, und wo wir hoffen, den weiteren Gang der Dinge abzuwarten. In Kranzberg trafen wir am Sonntag den 6. September 106 Familien aus Dornfeld unter Führung von Pfarrer Faust, die auch auf der Flucht sind.

Ich will noch bemerken, daß unsere Truppen überall einen vorzüglichen Eindruck machen. Die Kriegslage scheint hier etwas Mehliches erfordert zu haben, wie es zeitweilig in Ostpreußen war. Ich hoffe, daß wir bald in die liebe Heimat, von der mir der Abschied schwer genug war, zurückkehren dürfen.

Ich will noch bemerken, daß trotz aller Strapazen und Schwierigkeiten der Gesundheitszustand unserer großen Reise-gesellschaft ein sehr guter ist.

z. B. Kroscento, Galizien,
den 8. September 1914.

Guer

Th. Zöckler.

Soweit ich nicht andere Nachricht gebe, ist vorläufig die Adresse, mittels welcher mich Briefe voraussichtlich sicher erreichen: Neu Sandec in Galizien durch Pfarrer Gerstberger.

Latscha's Aufgussgetränke

In der Tasse ausprobiert.

Kakao

nur leichtlösliche Fabrikate
erster Firmen

per $\frac{1}{4}$ Pfund-Paket

30, 40, 50, 60 s

Kolonial-Kakao

aus deutschen Kolonien

$\frac{1}{4}$ Pfd.-Paket **45** s

Senta- Kaffee

in altbekannter Qualität
per Pfund

1.50, 1.60, 1.80

Tee

fachmännisch zusammen-
gestellte Mischungen

Deutsche Mischung

$\frac{1}{10}$ Pfd. 25, 35, 45 Pfg.

$\frac{1}{4}$ " 60, 80, 1.—

Ceylon-Mischung

$\frac{1}{4}$ Pfd. 50, 60, 70 Pfg.

J. Latscha.

Verkaufsstellen in allen Teilen der Stadt.

Körbe und Stühle

flechtet gut und billig **J. Heil**, Höhenstraße 51.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. 1, 8658.

Christliches Hospiz

„Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
Trinkgeldabläfung. Hausandachten bei freier Beteiligung.

Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Für den Posaunenchor eines
hiesigen Jünglingsvereins
wird ein guter

Flügelhornbläser

als erste Stimme geg. mäßige
Vergütung gesucht.

Offerten sind unter „Flügel-
hornbläser“ auf der Ex-
pedition d. Bl. niederzulegen.

Alle Sorten Strümpfe

werden gestrickt und angestrickt

Frau Schreuers,
Braubachstr. 28, H. I.

Wäsche- Ausstattungen

Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

Friedrich Eisenbach

Töngesgasse 44
Gegründet 1871

Wohnungs- Einrichtungen

Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzeilmöbel

Lofungsworte in ernster Zeit.

Wer gewohnt ist, täglich das Lofungsbüchlein der Brüdergemeine zur Hand zu nehmen, ist gewiß in der gegenwärtigen ersten Zeit mehrmals überrascht gewesen, wie sehr die betreffenden Bibelworte und Biederverse zu den Ereignissen paßten. Da wird es die lieben Leser interessieren zu hören, wie jeweilen auch in früheren Zeiten die Lofungen der Brüdergemeine oft in auffallender Weise die in christlichen Kreisen herrschende Stimmung wiedergaben. Am allermeisten trifft das Gesagte wohl zu bei den beiden Attentaten auf Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1878. Als damals am 11. Mai der 21jährige Klempergefelle Hölde den glücklicherweise erfolglos gebliebenen Mordanschlag auf den ehrwürdigen Fürsten machte, lauteten die Lofungsworte des Tages:

„Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge!
beschrime mich unter dem Schatten Deiner Flügel!
Psalm 17, 8.

Sein Wort ist wahr,
Denn all mein Haar'
Er selber hat gezählet,
Er hüt't und wacht,
Stets für uns tracht't,
Auf daß uns ja nichts fehlet.

Alle gemeinen sollen erkennen, daß Ich bin,
der die Nieren und Herzen erforschet, und werde
geben einem Jeglichen unter euch nach euren Werken.
Offenb. 2, V. 23.

Erforsche doch, erfahre, wie ich's meine,
Durchsuche doch mein armes Herz
Und prüfe mich, mein Gott! warum ich weine,
Ob du wahrhaftig feist, mein Schmerz?

Und am 2. Juni desselben Jahres, als der
Attentäter Nobiling zwei Schrottschüsse auf den
alten Kaiser abgab, die ihn verwundeten, hatte das
Lofungsbüchlein folgenden Eintrag:

„Man spürte keinen Schaden an Daniel; denn
er hatte seinem Gott vertrauet. Dan. 6, 23.

Kein Uebel soll begegnen dir,
Des Herrn Gut ist gut dafür,
Unter dem Schatten seiner Gnad'
Bist du gesichert früh und spat.

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib
töten, und die Seele nicht mögen töten. Matth. 10, 28.

Gib Deinen Knechten
Des Geistes Heldenmut,
Damit sie möchten
Ihr Leben, Leib und Blut
Im Kämpfen gegen's Reich der Sünden
Gerne verlieren, das heißet finden.

Der edle Kaiser soll damals auf dem Kranken-
lager gesagt haben, er hätte gerne all sein Blut
vergossen, wenn er dadurch dem deutschen Volke
den Glauben an Jesum Christum hätte zurück-
geben können.

Leider steht uns kein Lofungsbüchlein aus dem
Jahre 1870 zur Verfügung; wir zweifeln nicht,
daß dasselbe auch manche zu den Ereignissen passende

Bibelworte enthält. Geringegen haben wir eine
Sammlung von Lofungsworten aus dem Jahre 1813,
die uns einen trefflichen Beitrag zu unserm Thema
bieten. Als am 3. Februar der Aufruf an die
Freiwilligen ergangen war, hieß die Tageslofung:
„Der Herr erweckte den Geist des ganzen Volkes,
daß sie kamen und arbeiteten am Hause des Herrn
Zebaoths, ihres Gottes.“ (Hagai 1, 14.)

Auffallend war die Lofung am 21. Mai, als
der heldenmüthigste Kampf in der Schlacht bei Bauzen
doch nicht zum Siege geführt hatte: Die Güte des
Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind, seine
Barmherzigkeit hat noch kein Ende. (Klagelieder
Jer. 3, 22.)

Am 5. Juni war der Waffenstillstand ge-
schlossen worden, da stand im Lofungsbüchlein das
Bibelwort: „Wir schrien zu dem Herrn, dem Gott
unserer Väter, und der Herr erhörte auch das
Schreien und sah unser Elend, Angst und Not.“
(5. Mos. 26, 7). Während dieses Waffenstillstandes
wurden die Bützower Helden überfallen. Viele edle
Jünglinge starben. Da tröstete die Lofung: „Fürchte
dich nicht, denn du sollst nicht zu Schanden werden,
sei nicht blöde, denn du sollst nicht zu Spott werden.“
(Jes. 54, 2.). Ehe am 17. August der Kampf auf's
neue begann, stand am 9. August, am Geburts-
tage Königs Friedrich Wilhelm III. im Lofungs-
büchlein das Wort aus Psalm 119: „Du machst
mich mit deinem Gebot weiser als meine Feinde
sind, denn es ist ewiglich mein Schatz.“ Am 17. August
selbst hieß es: „Ich habe meine Gerechtigkeit nahe
gebracht, sie ist nicht ferne, und mein Heil säumet
nicht.“ (Jes. 46, 13.). Als der König dann in
der Schlacht bei Kulm den französischen General
Bandamme besiegte, hieß die Tageslofung: „Er wird
deinen Fuß nicht gleiten lassen.“ (Psalm 121.)

Am 6. September 1813 war man in Berlin
in größter Sorge, die Franzosen möchten die Stadt
einnehmen. Das Lofungswort hieß: „Ich will
Frieden geben in eurem Lande, daß ihr schlafet
und euch niemand schrecken kann.“ (3. Mos. 26, 6.)

An demselben Tag trug das preussische Heer
unter Führung Büllows den Sieg über die Franzosen
unter General Ney in der Schlacht bei Dennewitz
davon. Wer die Ereignisse ein wenig überdenkt,
wird die starke Trostkraft gerade dieser Bibelworte
ermessen können.

A. V.

Kirchliche Umschau.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege in Frank-
furt a. M. erläßt an die ihm angeschlossenen Vereine
folgendes bedeutsame Schreiben:

Durch ministeriellen Erlaß soll die Jugend
während des Kriegszustandes zur militärischen Vor-
bereitung für den späteren Dienst im Heer und in
der Marine herangezogen werden. Das hiesige
Generalkommando gibt daher bekannt, daß junge
Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet
und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß
sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig
sind, sich bis zum 13. September beim hiesigen

Bezirkskommando zur Aufnahme in eine zu errichtende Militärvorbereitungs-Anstalt anmelden können. In dieser Anstalt erhalten die jungen Leute bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung. Ueber Zeit und Ort der Bestellung ergeht spätere Mitteilung an die Gemeldeten.

Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet nicht statt. Eine Verpflichtung über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen erwächst den Aufgenommenen nicht. Am Ende des mobilen Zustandes können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden.

Inaktive Unteroffiziere, die sich zur Ausbildung dieser Jugend geeignet erachten, sollen sich ebenfalls bis zum 13. September unter Angabe von Alter, Waffe, Dienstgrad und militärischer Vorbildung bei dem hiesigen Bezirkskommando melden.

Wir halten es für die schönste vaterländische Pflicht, daß sich alle in Betracht kommende Jugendliche, die in dieser Zeit beruflich frei sind, oder sich leicht frei machen können, zur Aufnahme in die Militärvorbereitungsschule melden.

Die Vereine mögen das Erforderliche schnell bekannt geben und die Anmeldungen am besten zusammen dem Bezirkskommando baldigst zustellen.

Der Ortsausschuß beabsichtigt für alle Jugendliche vom 16. Lebensjahre an, die sich zur Aufnahme in die Militärvorbereitungsanstalt wegen nicht ausreichend freier Zeit nicht melden können, besondere Abteilungen zur Ausbildung im Sinne des erwähnten Erlasses einzurichten. Diese Ausbildung soll Abends und Sonntags (unter Rücksichtnahme auf den Gottesdienst) vorgenommen werden. Die Vereine wollen die Zahl dieser Jugendlichen, sowie die Adressen inaktiver Unteroffiziere, die sich für die Ausbildung dieser Abteilung zur Verfügung stellen, baldigst bis spätestens 20. September dem Ortsausschuß zu Händen des Herrn Professor G. Bender, Hier, Hansa-Allee 14 angeben.

Anknüpfend an den Hinweis im vorigen Rundschreiben, daß die Vereinsleitungen gerade in der Jetztzeit wahrhafte Vaterlandsliebe in die jugendlichen Herzen legen sollten, empfehlen wir zum gelegentlichen Vorlesen Abschnitte aus „Gold gab ich für Eisen“ von Müsebeck (2 Mark). Der Ernst unserer Zeit muß die jugendlichen Seelen läutern und ein sittlich und national starkes Geschlecht erziehen helfen. In dem angeführten Buche ist am Schlusse noch weitere einschlägige Literatur zu finden.

Am Montag, den 21. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr soll in der Elisabethenschule am Börsenplatz eine Vertreterversammlung stattfinden, welche über diese wichtige Angelegenheit beraten soll. Die Sache, um die es sich handelt, die Militarisierung

der deutschen Jugend, hat zweifellos schon längst in der Luft gelegen, und diese Anregung der Behörden ist sicherlich nur der erste Schritt zu weiteren Maßnahmen, welche auch für späterhin die Wehrhaftmachung der gesamten deutschen Jugend vorbereitet. Der gegenwärtige riesenhafte Krieg hat bewiesen, daß es einfach eine Lebensaufgabe ist, daß das deutsche Volk wehrhaft erhalten wird, und deswegen begrüßen wir jeden Schritt, der zu diesem Ziele führt. Für die christlichen Vereine wird sich ja allerdings wie für alle Sonderorganisationen, eine gewisse Schwierigkeit ergeben, ihren Bestand aufrecht zu erhalten, aber es wird sich auch dazu ein Weg finden lassen. Sie, die schon längst vor vielen Jahren sich mit der Jugendpflege befaßt haben, haben jetzt die gewaltige Aufgabe, mit allem Nachdruck den Gedanken zu vertreten, daß zur Wehrhaftmachung unserer Jugend nicht bloß eine militärische Ausbildung gehört, nicht bloß eine nationale, sondern daß die sittlich-religiöse Durchbildung einzig und allein unseren jungen Männern die Kräfte gibt, welche das Vaterland braucht in schwerer Stunde. Was die spezielle Unternehmung unseres Bezirksausschusses betrifft, so wünschen wir zu dieser großen Zusammenfassung gutes Gelingen. Wir möchten aber nicht bloß um der Kirche willen, sondern auch um des Familienlebens willen, das, wenn unser Volk gesunden soll, unbedingt wieder gebaut werden muß, ernstlich darum bitten, daß nicht jeder Sonntag ganz für unsere Jugend in den militärischen Übungen aufgeht. Wir sind dankbar, daß in der Veröffentlichung ausdrücklich Rücksichtnahme auf den Gottesdienst zugesagt ist; wir möchten aber die Rücksicht auf das Familienleben ebenso unterstreichen.

Die kirchliche Arbeit geht, soweit wir sehen können, während des Krieges ihren gesegneten Gang. Allenthalben scheint die große Verantwortung empfunden zu werden, daß die großen Zeiten die Gott gegeben hat, energisch zur Ausfaat des Evangeliums in die nun geöffneten Herzen benutzt werden. Schmerzlich in dieser Zeit ist die Unterbrechung so vieler christlichen Arbeiten, die zum Teil auch in Gemeinschaft mit dem Ausland getan wurden. Ob England sich wohl darüber klar gewesen ist, welches Verbrechen es begeht, wenn es durch diesen leichtfertig heraufbeschworenen Weltkrieg all die große, gemeinsame Missionsarbeit, die durch den Weltkongreß in Edinburg so hoffnungsvoll ihren Anfang genommen hatte, so schmählich unterbricht und in Frage stellt. Wir haben trotzdem zu dem lebendigen Gott das felsenfeste Vertrauen, daß er schließlich auch aus diesen Dunkelheiten Segen wird erwachsen lassen für die Sache der Ausbreitung seines Reiches.
Busch.

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenfest: Gesangb. 147
Liederb. 64

So.: Psalm 148
1. Sam. 2, 1—10

Mo.: Joh. 8, 31—45
Spr. 31, 10—31

Di.: Joh. 8, 46—59
Nehem. 1

Mi.: Joh. 9, 1—12

Nehem. 2, 1—11

Do.: Joh. 9, 13—23

Nehem. 2, 12—20

Fr.: Joh. 9, 24—34

Nehem. 4

Sa.: Joh. 9, 35—41

Psalm 45